

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Mandatsniederlegungen; d. Ausstellung d. Frauenvereins; Einbruch d. Depeschen von d. Krimm; d. Institut d. Schiedsmänner); Breslau (Dammbruchbesichtigungen Sr. Maj.); Erfurt (Felder- und Gärten-Neubau); Köln (Uniformierung d. Beamten d. Bauwesens); Würzburg (Duell); Freiburg (d. Interim).
Südlicher Kriegsschauplatz. (Die Oesterreicher in Vukare; Rückzug der Türken nach Bulgarien; Befestigungen am linken Donauufer; über die Vorgänge auf der Krimm; vom Afrikanischen Kriegsschauplatz).
Oesterreich. Wien (die Vertheilung am neuen Ansehen).
Frankreich. Paris (Abfahrt des Kaiserpaars nach Seulest; St. Arnaud'sche Depesche nicht entziffert; das Südlager; das Griechische Otkuvations-Corps; Reorganisation der Stadt-Polizei; die Gefangenen der Insel Air; Spannung zwischen dem Kaiser und Metrichib gehoben); Straßburg (Zoll-Reformen).
Großbritannien und Irland. London (das Terrain bei Vur-
liut; die Gefangenen in Ghermes).
Rußland und Polen. (Neue Kriegslieferung).
Spanien. (Wahlmänner; Cholera im Annehmen).
Belgien. Brüssel (die Lebensmittel-Preise).
Niederlande. Haag (Ermäßigung d. Einfuhrzölle auf Lebensmittel).
Lokales u. Provinzielles. Posen; Wollstein; Meseritz.
Theater.

Berlin, den 1. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Bergath und Justitiarius bei dem Bergamte zu Tarnowitz, Samuel Wilhelm Rickende, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Geheimere Bergath zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der Staats- und Finanz-Minister v. Bodelschwingh, aus der Provinz Schlesien.
Der General-Polizei-Direktor v. Hinkeldey, von Hamburg.
Abgereist: Se. Excellenz der Minister des königlichen Hauses, v. Massow, nach Karlsbad.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.
Wien, den 30. September, Abends. Die Oesterreichische Korrespondenz meldet nach einer durch einen Schiffs-Kapitän gebrachten Nachricht, daß Sebastopol von den vereinigten Armeen genommen worden ist. Nach zu verlässigen Berichten ist das Lager der Russen am Almaflusse total gesprengt.

Eine Depesche an den Türkischen Botschafter in Wien lautet: „Die Besatzung von Sebastopol hat sich, die Festung und die Flotte den Verbündeten übergeben; sie zieht die Kriegsgefangenschaft freiem Abzuge vor.“

Eine Depesche an Lord Westmoreland, den Englischen Gesandten in Wien, lautet: „Das Russische Lager am Almaflusse ist am 20. September Mittags nach einem Kampf von 2½ Stunden durch einen Bajonnett-Angriff erstürmt. Der Verlust der Verbündeten beträgt 2800 Mann an Todten und Verwundeten.“

Telegraphische Depeschen

Danzig, den 29. September, Nachmittags. Der „Basilisk“ ist auf hiesiger Rhebe so eben eingetroffen. Derselbe verließ am 26. d. die Flotten bei Nargen. Admiral Napier rekonoszierte Sweaborg am 23. d. Die Englischen Linienschiffe „Reptune“, „St. George“, „Monarch“, „Prince Regent“ sind nach Hause befohlen.

Wien, den 1. Oktober, Morgens. Von Russischer Seite wird erzählt, Fürst Menschikoff habe sich nach einem Angriff von Seiten der Westmächte, die seinen Streikkräften bei Weitem überlegen waren, nach stattgehabtem Kampfe gegen Sebastopol zurückgezogen. Der linke Flügel der Russischen Armee wäre dem Feuer der Flotten ausgesetzt gewesen.

Der hiesige Türkische Gesandte hat die ihm zugegangene Depesche von der Einnahme von Sebastopol hier in Regierungskreisen mitgetheilt.

Wien, den 1. Oktober, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. An der heutigen Sonntagsbörse wurden Nordbahn-Aktien mit 117½, 1854er Loose mit 98½ bezahlt. Die Spekulanten glaubten die Einnahme Sebastopols noch nicht als gewiß; aber darüber sollten sichere Nachrichten eingegangen sein, daß die Sebastopol dominirenden Höhen bereits von den Truppen der Verbündeten genommen seien.

Paris, den 30. September, Nachts 12 Uhr. Eine hier beim Ministerium durch private Wege eingetroffene außerordentliche Depesche meldet die Einnahme von Sebastopol. Die amtliche Bestätigung muß erwartet werden.

Paris, den 1. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Der heutige „Moniteur“ bringt aus Therapia vom 23. v. M. eine Depesche, enthaltend: Die Allirten trafen am 20. v. M. beim Almaflusse auf die Russen, lieferten ihnen eine Schlacht und schlugen sie in die Flucht. Die Russen haben sich auf Sebastopol zurückgezogen. In der gestrigen Pafage wurde die 3½ Rente zu 75, 85 gehandelt.

Paris, den 30. September. Die Verbündeten wollten am 19. September nach dem Flusse Ratscha marschiren (kaum anderthalb Meilen von Sebastopol) wo 8000 Russen sich verschanzt haben. (R. 3.)

Alexandria, den 22. September. Said Pascha wurde am 15. mit Jubel empfangen; Abends war Beleuchtung. Man hofft, er werde seine Residenz hierher verlegen. Die Harmonie mit den übrigen

*) Obige Depesche ist gestern schon der Mehrzahl unserer Leser durch eine Extra-Beilage bekannt geworden. D. Red.

Provinzen ist hergestellt. Nächstens treffen hier frische Truppen zur Einschiffung nach Konstantinopel ein. (D. G.)

Deutschland.

(Berlin, den 1. Oktober. Der Prinz, die Prinzessin von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise werden heute von Bingen nach Coblenz zurückkehren, wo bereits der Hofmarschall Graf v. Pückler, so wie der Korrespondenz-Sekretär Hofrath Bock die hohen Personen erwarten. Die Rückkehr des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm nach Berlin erfolgt um die Mitte der nächsten Woche. Der Besuch der Frau Prinzessin steht Mitte November in Aussicht und dürfte dann die hohe Frau mit ihrer Tochter Louise in unserer Stadt einen längeren Aufenthalt nehmen.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh ist bereits aus der Provinz Schlesien hier eingetroffen und wohnte schon gestern der Sitzung des Staatsministeriums bei. Ebenso ist auch der General-Polizei-Direktor v. Hinkeldey aus Hamburg hier wieder angekommen und nahm im Laufe des gestrigen Vormittags im Ministerium des Innern mehrere Vorträge entgegen.

Wie bekannt, haben schon mehrere Mitglieder der bisherigen Ersten Kammer ihr Mandat niedergelegt. Auch in der 2. Kammer fühlen sich mehrere Abgeordnete veranlaßt, dem parlamentarischen Leben zu entsagen. Ihren Austritt haben bereits amtlich angezeigt: Davon Schenk zu Lautenberg auf Parsch, bisher Vertreter für die Kreise Gerdaun, Raftenburg, Friebland; der Landrath v. Schellha zu Militsch, Abgeordneter der Kreise Trebnitz und Militsch, und der Landesälteste v. Sydow zu Hirschfeld bei Sagan, welcher in diesem Hause bislang den 6. Piegner Wahlbezirk, umfassend die Kreise Lüben, Goldberg, Haynau, vertreten hat. Andere Mandatsniederlegungen sollen, wie versichert wird, bald nachfolgen, so daß die Kammer bei ihrer bevorstehenden Eröffnung doch eine etwas veränderte Physiognomie zeigen dürfte. Durch die bisher stattgefundenen Ersatzwahlen hat die Partei der äußersten Rechten eine Verstärkung erhalten.

Die von dem Frauenverein zur Vollendung des Kriegsschönners „Frauengabe“ und zur Gründung eines Unterstützungsfonds für invalide Seeleute in den Abtheilungszimmern des Gebäudes der 2. Kammer veranstaltete Ausstellung zum Besten der Ueberschwemmten ist gestern eröffnet und schon stark besucht worden. Auch der Admiral Prinz Adalbert erschien um die Mittagszeit mit seiner Gemahlin, der Frau v. Barnim und begleitet von seinen Kindern und verweilte längere Zeit in den mit den mannigfaltigsten Gegenständen der Industrie und Kunst und außerdem mit schönen Topfgewächsen geschmückten Räumen. Ueber die trefflich gelungene Lithographie seines von Krüger gemalten Bildes, welche dem Frauenverein vom Künstler überlassen worden ist, sprach sich der Prinz höchst anerkennend aus. Da von dieser Lithographie eine große Menge von Exemplaren vorhanden ist, so haben auch bei der nahe bevorstehenden Ausstellung viele Personen Aussicht auf diesen Gewinn. Kleinodien, Schmucke und sonstige Kostbarkeiten sind dem Frauenverein diesmal für seine Zwecke nicht in dem Maße zugewendet worden, als früher; dagegen ist die Ausstellung reich an kostbaren Stickerien, an hübschen Sachen von Eisen, Porzellan, Papiermaché, an Noten, Büchern, werthvollen Gemälden, Bildern und Kupferstichen. Der Hauptgewinn ist die Marmorbüste des Kaisers Nikolaus von Rußs's Hand, welche der Kaiser zum Geschenk gebracht und ihren Werth selber auf 500 Thlr. Gold angegeben hat. Diese Büste, welche auf einem Postament in dem mittleren Zimmer der Ausstellung steht, ist umgeben von den herrlichen Delbildern und Kupferstichen, welche von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen herrühren. Die sämmtliche ausgestellten Gegenstände sind bis jetzt auf 40,000 Gewinne, das Loos 1 Thlr. vertheilt; doch dürfte die Zahl der Gewinne und Loose sich noch steigern, da mehrere Besucher schon gestern die Ausstellung noch mit Geschenken bereichert haben. Gält der Besuch so an, wie er gestern begonnen, so wird der Verein die Ueberschwemmten mit einer hübschen Summe unterstützen können. Gestern fand zu demselben Zwecke auch eine Gesangausführung in der Garnisonkirche zu Potsdam statt, bei dem auch unser Domchor, unter Reithardts Leitung, mitwirkte. Ebenso wird auch Pepita de Oliva zum Besten jener arg heimge-suchten Landestheile eine Gastvorstellung geben und wieder einmal die Tassen ihrer zahlreichen Verehrer plündern.

Von der Sensation, welche die heute hier aus Wien eingegangenen telegraphischen Depeschen hervorgerufen haben, vermag ich Ihnen keine Beschreibung zu machen. Unter den Russenfreunden, welche Sebastopol für unannehmbar hielten und der Meinung waren, daß die verbündete Armee nur ungehindert gelandet sei, um bald darauf von dem gewaltigen Menschikoff und seinen schlagfertigen Schaaren niedergeschmettert zu werden, sah ich viel betroffene Gesichter; — große Ueberaschung fand ich aber auch da, wo man von Anfang an den Westmächten nur Siege und den Russen nur Niederlagen und allerhand Demuthigungen gewünscht hatte; man war auf einen solchen Ausgang dieser pontischen Expedition nicht vorbereitet, man hatte nicht erwartet, daß, wie überall, so auch hier, den vereinigten Armeen der Sieg so leicht gemacht werden würde. — In den hiesigen Gesandtschafts-Hotels zeigte sich heute eine große Lebendigkeit; der Türkische Gesandte Kemal Effendi begab sich Mittags sogleich zum Vertreter Frankreichs, dem Marquis de Montfort.

Das Institut der Schiedsmänner zur gütlichen Schlichtung streitiger Angelegenheiten, welches, auf den Antrag der betreffenden Provinzialstände, in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Schlesien, Pommern, Sachsen und Posen, eingeführt worden ist und einen sehr heilsamen Einfluß auf die Verminderung der Prozesse, namentlich in Injurien-Sachen, ausübt, hat bisher in der Provinz Westphalen noch keinen allgemeinen Eingang gefunden. Ein auf Einführung des Schiedsmänner-Instituts gerichteter Antrag, welcher im Jahre 1845 dem Provinzial-Landtag von Westphalen zur Berathung vorlag, wurde mit Stimmenmehrheit, und zwar aus dem Grunde abgelehnt, weil, wie man glaubte, dort kein Bedürfnis zur Aufnahme jenes Instituts vorhanden sei. Diese

Meinung wurde jedoch keineswegs von allen Kreisen der Provinz getheilt. Die Stände des Kreises Tecklenburg richteten ein Immediat-Gesuch an des Königs Majestät, um die Anstellung von Schiedsmännern in ihrem Kreise zu erlangen, und die Allerhöchste Genehmigung ward demselben durch Oedre vom 12. Juli 1847 in der That ertheilt. Die Thätigkeit der Schiedsmänner hat sich dort auch als eine so nützliche bewährt, daß die Stände des benachbarten Kreises Warenborff sich vor Kurzem an die Regierung zu Münster gewandt haben, um die Einführung des genannten Instituts zu erbitten, für dessen Zweckmäßigkeit sich neuerdings auch die Regierung und das Appellationsgericht zu Münster ausgesprochen haben. In der That hat aber die Wirksamkeit der Schiedsmänner durch den Art. 8 des Gesetzes über die Einführung des Strafgesetzbuches für die Preussischen Staaten vom 14. April 1851 einen festeren Boden und eine erweiterte Ausdehnung erhalten, da jener Artikel bestimmt, daß in den Landbestheilen, in welchen das Institut der Schiedsmänner besteht, eine Klage über Ehrverletzungen und leichte Mißhandlungen, sofern sie nur im Wege des Civilprozesses verfolgt werden, von den ordentlichen Gerichten nicht eher zugelassen werden soll, als bis durch ein von dem Schiedsmanne des Verklagten ausgesetztes Urtheil nachgewiesen wird, daß der Kläger die Vermittelung des Schiedsmannes ohne Erfolg nachgesucht habe. Das königliche Staatsministerium hat es daher für zeitgemäß erachtet, diese Frage vor der Landes- und Provinzial-Vertretung in Anregung zu bringen. Zunächst wird ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf dem Landtage der Provinz Westphalen zur gutachtlichen Aeußerung vorliegen, welcher dadurch Gelegenheit erhält, sich darüber auszusprechen, in welchem Umfange die Einführung der Schiedsmänner gegenwärtig in dortiger Provinz gewünscht wird. Da es unangemessen erscheint, für die Einführung von Schiedsmännern in jedem einzelnen Kreise ein weitläufiges legislatives Verfahren eintreten zu lassen, so ist der betreffende Gesetzentwurf dahin gefaßt, daß das Institut der Schiedsmänner in denjenigen Kreisen, in welchen die Kreisstände darauf antragen, durch königliche Verordnung eingeführt werden kann. P. C.

Breslau, den 29. September. Se. Majestät der König sind heute früh 8 Uhr per Eisenbahn von Breslau nach Oppeln gefahren, nahmen im dortigen Regierungsgebäude die Vorstellung der Behörden entgegen, besichtigten die Dammbrücke bei Gzarnewan, Poppelau und Klinko, setzten bei Nicoline über die Oder und fuhren über Schürgast nach Arnsdorf zur Eisenbahn heran, mit welcher Se. Majestät um 5 Uhr wieder in Breslau eintrafen und nach Eische verschiedene Vorträge entgegen nahmen.

An milden Beiträgen für die durch Ueberschwemmung Verunglückten in der Provinz Schlesien waren bis zum 26. September eingegangen bei dem Ober-Präsidenten Freiherrn v. Schleinitz 50,267 Rthlr. 16 Gr., in der Kollekte für Breslau und Umgegend 11,676 Rthlr. 15 Gr. 3 Pf., bei dem General-Gutscomité in Breslau 48,093 Rthlr. 23 Gr. 3 Pf. (St. A.)

Man schreibt der P. C. aus Eilsit vom 28. d. M., daß in Folge mehrtägigen Regens die dortigen Wasser bedeutend gestiegen sind. Der Tura-Fluß ist innerhalb 24 Stunden um etwa 4 Fuß gestiegen. Die Memel ist erst um 2½ Fuß gestiegen, was für die Schifffahrt sehr günstig ist.

Erfurt, den 29. September. Die Felder und Gärten in Thüringen, so weit man davon erfährt, leiden an drei Uebeln, welche den Segen der Ernte mehr oder minder beeinträchtigen — an Wespen, Raupen und Mäusen. Die Wespen, um ihre Nahrung, beim Blütenmangel im Frühjahr und Sommer, gekommen, stürzen sich wie hungrige Heuschreckenschwärme auf das Kernobst. Sie wühlen sich in die wenigen geklebten Früchte der Aepfel- und Birnbäume dermaßen ein, daß, wenn man die volle Birne abzunehmen glaubt, man nur die wohlerhaltene Schale findet und drinnen ein volles Nest des Ungeziefers. Die Aepfel, schon rothbackig, faulen, eine seltene Erscheinung, von ihren Bissen am Zweige. Außerdem drängen die Wespen in den letzten heißen Tagen in Unzahl in die Häuser, wo sie, wie die mattesten Fliegen, sich haufenweis tödten lassen. Welche Verwüstungen die Widel- und Wanderraupe an den Obst-Bäumen schon im Frühling angerichtet, ist bekannt, jetzt wälzt sich die letztere auf die Rohfelder in den Gärten, und es ist ein betrübender Anblick, wie sie allmählig die blühendsten und üppigsten Felder bis auf die Stengel abfrisst. Jetzt sieht man sie an den sonnenerwärmten glatten Kalk-Wänden der Häuser in die Höhe klettern, bis unter die Fenstergesimse und unter die Dachlatten, um dort ihre gelben Cocon-Eier zu legen; ja, sie dringen ein bis in die Zimmer der Landhäuser. Es wird die äußerste Anstrengung kosten, die Brut hier zu vertilgen. — Weit bedenklicher erscheint das Ueberhandnehmen der Feldmäuse. Viele Felder sind durchlöchert wie Siebe von den Löchern zu ihren unterirdischen Schlupfwinkeln, und es ist nicht metaphorisch gesprochen, daß man beim Spazierengehen in Gefahr geräth, die kleinen Thiere zu zertritten; so schlüpfen und huschen sie unter und über die Füße, vielleicht durch die Ueberfülle von Nahrung, die sie überall finden, in einen Zustand von lässiger Trägheit gebracht. Man könnte ganze Horden von Katzen gebrauchen, um sie zu jagen. Man rath deshalb die Tödtung der gewiß auch schädlichen Wiesel und Iltis für dieses Jahr zu unterlassen, um ihnen freien Krieg gegen jene größere Landplage zu gewähren. (W. 3.)

Köln, den 30. Sept. Es scheint in unserem Staate eine durchgreifende Uniformierung der öffentlichen Beamten beabsichtigt zu sein, in- dem so eben für die Beamten des Bauwesens ein von des Königs Majestät bereits genehmigtes Uniform-Reglement erschienen ist. Die Beamten dieses zum Handels-Ministerium gehörenden Verwaltungszweiges erhalten den blauen Rock mit dem auch im militärischen Ingenieurwesen üblichen schwarzen Kragen, aber mit gelber Garnitur, während solche beim Militär weiß ist, und mit Vordröpsel in orangegelber Farbe, wie sie als Bezeichnung der Postbeamten dient. (Das Reglement ist auch bereits an unsere Beamten gelangt. Die Red.)

Würzburg, den 26. Sept. Gestern Morgen fiel im Gerbrunner Wäldchen zwischen einem Civilisten und einem Offizier, beide von hier, ein pistolen-Duell vor, in welchem ersterer sofort todt blieb, da ihm die Kugel in das Rückenmark gedrungen war. Die Veranlassung dazu soll

ein Wortwechsel über die Orientalische Frage gegeben haben. Der Defizier hat sich, wie es heißt, dem Militärgericht gestellt. (Krzlg.)

M. Freiburg, den 29. Sept. Der Assessor Turban, Sekretär unseres Geschäftsträgers in Rom ist noch nicht zurückgekehrt, wie von den Zeitungen irrthümlich angegeben wird. Indessen ist gewiß, daß er von Rom abgegangen und nächsten in Karlsruhe erwartet wird. Auch wird er später nicht mehr nach Rom auf seinen dortigen Posten zurückkehren, sondern durch den Sohn des Staatsrathes Brunner ersetzt werden. Nichts desto weniger kann ich Ihnen und, zwar aus sicherer Quelle, einiges über Form und Inhalt des definitiven päpstlichen Entschlusses hier mittheilen. Es wurde dieses Aktenstück dem Staatsrathes Brunner am 11. d. M. übergeben; es ist in italienischer Sprache abgefaßt, schweigt aber gänzlich von den vom Herrn Erzbischof ausgesprochenen Exkommunikationen, Suspensionen, so daß man eigentlich nicht weiß, woran man sich hier in dieser Beziehung zu halten hat. Ebenso wird der künftigen Erziehung des Klerus mit keinem Worte erwähnt, und doch hätte man glauben sollen, es sei dies eine Hauptforderung des Oberhiesigen Episcopats. Bezüglich der erledigten Pfarren ist bestimmt, daß sie bis zum Abschluß des Konkordates bloß mit Pfarrverweisen besetzt werden sollen, die übrigens ihr Gehalt nach der früher üblichen Weise erhalten. Unsere Pfarrverweise aber erhalten täglich an ihrem Gehalte nur 1 fl. 30 Krz. (26 Silbergroschen) nebst den Stolzgebühren, während manche unserer Pfarren 3000 fl. und darüber, die meisten aber 1500 fl. eintragen, wodurch demnach, wenn das Konkordat, wie vorauszu sehen ist, lange nicht zu Stande kommt, diese Herren unverschuldeter Weise materiell sehr in Nachtheil gerathen. Ungewiß bleibt es sogar, nach dem Abschluß-Defrete, ob die bisher von der Regierung angestellten Pfarrer als solche auf ihren Stellen verbleiben. Wenn aber auch fortan die Befegung der Pfarren der Erzbischöflichen Kurie anheimfällt, so bleibt dem Staate demnach das dokumentarisch nachweisbare Patronatsrecht über nahe an sechzig katholischen Pfarren. Alle Strafen, welche sich die Geistlichen in Folge ihres fanonischen Gehorsames zugezogen haben, sind aufgehoben, und die bereits gemachten Zahlungen werden wieder zurückerstattet. Eine Ausnahme von dieser Bestimmung machen jene Strafen, welche sich Geistliche durch eigenmächtiges Handeln zugezogen. Daher auch die zu Festungsarrest verurtheilten Geistlichen, Trost von Wallburen, die beiden Weber und Gimer in Wallburen und andere nicht mit in der Amnestie begreifen sein können. Die Hauptfache aber, die Verwaltung des Stiftungs- und Kirchen-Vermögens, bleibt vor der Hand bis zu dem zu schließenden Concordate dem Staate überlassen, wie es bisher üblich war. Alle diese Punkte, womit beide Parteien einverstanden zu sein können, sind bereits von unserer Regierung genehmigt und diese Genehmigung dem Herrn Erzbischof durch ein Schreiben eröffnet worden. Die ultramontane Partei macht aber zu diesen wirklich unerwarteten Koncessionen der Römischen Kurie eine saure Miene; auch soll dem Vernehmen nach der Herr Erzbischof nicht sehr zufrieden sein; denn es können dieselben wirklich als eine Mißbilligung seines tatsächlichen Vorganges angesehen werden.

Auch erst neuerlich ist von dem betreffenden Hofgerichte die vom Bezirksamte Stodach mit Beschlag belegte Nr. 71. und 73. der „Wiener Kirchenzeitung 1854“ zur Vernichtung aller vorhandenen Exemplare verurtheilt worden.

Vor einigen Tagen begannen etwa 70 Landgeistliche ihre mehrere Tage währenden frommen Uebungen im Seminar zu St. Peter, wobei sie sich auch des Besuches des Herrn Erzbischofs zu erfreuen hatten.

Unsere „Sängerhalle“ wird demnächst durch Aufführung von Mozarts Meisterwerke „die Schöpfung“ eingeweiht und eröffnet werden. Hierbei werden nicht nur allein die hiesigen Künstler und Musikfreunde, sondern auch viele auswärtige, namentlich aus Basel, Karlsruhe und Stuttgart mitwirken. Uebrigens soll diese Aufführung in einer Weise geschehen, wie sie in hiesiger Stadt noch nie vorgekommen.

Morgen versammeln sich in Heidelberg die Abgeordneten der sieben Städte des Rheinischen Kunstvereins: Karlsruhe, Darmstadt, Freiburg, Mainz, Mannheim, Straßburg und Stuttgart zu Feier des Jahrestages der vor 18 Jahren in Heidelberg vollzogenen Gründung dieses Vereins, der in seinen Folgen schon so herrliche Früchte getragen hat. Wenn je ein Gedanke zur Beförderung ein glücklicher und erfolgreicher, so war es dieser. Wollte Gott verhüten, daß wir im Eifer die Kunst zu unterstützen nicht erlahmen, selbst wenn die materiellen Verhältnisse, wie sie jetzt durch Noth, Krieg und Krankheit herbeigeführt obwalten, sich nicht schnell bessern sollten.

Südlicher Kriegsschauplatz.

„Daily News“ bringt wieder Bukarester Korrespondenzen vom 13. und 16. September (in denen auffallender Weise immer noch nichts von der Auslieferung Moriz Hartmanns an Oesterreich erwähnt wird.) Die anfänglichen kleinen Reibungen zwischen den Oesterreichischen Truppen und den Bürgern haben einem besseren Einvernehmen Platz gemacht. Man machte die Entdeckung, daß es unter den Offizieren sehr gemüthliche und brave Leute gebe, den versöhnlichsten Zauber jedoch über die unvergleichliche Oesterreichische Militärmusik. Ganz Bukarest schwärme für die Regiments-Orchester, und nach dieser Oesterreichischen Pfeife wolle Jeder gern tanzen. Der sogenannten hohen Gesellschaft in Bukarest stellt der Berichterstatter kein glänzendes Sittenzeugniß aus. Klaiserei der gemeinsten Sorte, gegenseitige unaufhörliche Ohrschneiderei sei die Regel, und von der Sitte, die beleidigte Ehre in Blut rein zu waschen, wisse man selbst beim Walachischen Militär nichts. An der Aristokratie sei Hoppfen und Maß verloren, aber aus dem Walachischen Bauernvolk sei noch etwas zu machen. Wenn England und Frankreich nicht Schritte thun, um den Bauernstand zu emanzipiren, so werde die Orientalische Frage, so weit sie die Zustände in den Fürstenthümern betrifft, ungelöst bleiben.

Die Wiener Nachrichten aus Bukarest bestätigen, daß die in die Walachei eingerückten Türken ihren Marsch nicht gegen die Moldau hin fortsetzen, sondern nach Bulgarien zurückgehen. Es wird nur eine geringe Zahl in Bukarest selbst bleiben. Omer Pascha werde sein Hauptquartier in Schumla oder Varna aufschlagen, ohne etwas Weiteres für dies Jahr zu unternehmen.

Die Wiener „Presse“ meldet aus Bukarest, den 21. September: Keine der unwichtigsten Folgen der durch den Krieg entstandenen Aufhebung der Verträge zwischen der Pforte und Rußland ist unstreitig die, daß die Pforte ihr durch den Vertrag von Adrianopel entzogenes Besatzungsrecht in den Donaufürstenthümern insofern wieder als zu Recht bestehend einzuführen gedenkt, als sie mit eben so großem Eifer als in unverkennbarer Hast an die Ausführung von Befestigungen am linken Donauufer geht, die gleichsam starke Brückenköpfe der gegenüberliegenden Türkischen Festungen bilden sollen. Der französische Genie-Oberst Dieu hat diese Neubauten entworfen, so wie er früher die neueren Befestigungs-Arbeiten in Schumla leitete. Bereits sind diese Arbeiten in Gurgewo, Turtukai und Kalarasch beinahe vollendet, und Omer Pascha, welcher in Begleitung des Obersten seit einigen Tagen diese Neubauten inspiziert, konnte nicht umhin, seine vollste Zufriedenheit eben so sehr mit

der Anlage, wie mit der Ausführung auszusprechen. Wenn diese Befestigungen, wie es im Plane ist, sich erst längs des ganzen Walachischen Ufers hinziehen werden, dann hat die Türkei einer neuen Invasion gegenüber eine ganz andere Position als im Jahre 1853.

Ueber die Expedition gegen Sebastopol schreibt der Soldatenfreund: „Die Schiffe des Viso-Geschwaders warfen schon am 10. bis 11. September auf den hierzu vollkommen geeigneten Punkten bei Cap Baba (Gupatoria), bei Cap Eufuk, Hadjscha (Radja) und Belbeg Anker, und setzten auf Fahren Mannschaft ans Land, um die Stellung der Russen zu erforschen und um hierüber an das Ober-Commando der großen Expedition Bericht zu erstatten. Bei Gupatoria fand hierauf am 13. bis 14., ohne den geringsten Widerstand zu finden, eine größere Landung von Truppen statt. Die französische Flotte steuerte gegen Radja in drei Linien heran. An Bord der „Ville de Paris“ befand sich Marschall St. Arnaud, auf jenen des „Batum“ und „Montebello“ der Prinz Napoleon und General Canrobert; diese Flotte allein zählte gegen 300 Segel mit 35,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie an Bord. Letztere Angabe ziehen wir zwar in Zweifel; sie wird uns aber von 2 Seiten berichtet. Gleich nach der Landung bei Gupatoria erfolgte die Ausschiffung der Armada bei dem alten Schlosse Hadjscha, 7 franz. Meil. nördlich von Sebastopol gelegen. Sie ging auf bewundernswürdige Weise vor sich; am 16. befanden sich bereits 60,000 M. mit 80 bespannten Kanonen auf kauasischem Boden. Die erwähnten vier Küstenpunkte sind eben so viele Stationen für jene Kriegs- und Transportschiffe, welche mit der in der Krimm operirenden Armee in Verbindung zu bleiben haben, um vordort aus ihrer Lager mit allen Erfordernissen zu versehen, die sie bereits an Bord haben oder durch frische Zufuhren erhalten werden. Um sich übrigens einen Begriff von der Größe des Artillerie-Trains der Alliierten zu machen, diene zur Nachricht, daß bei Hadjscha 35 Schiffe ankern, welche nur mit diesem Materiale beladen sind. Der Aufmarsch gegen Sebastopol beginnt mit der Vornahme des bei Gupatoria gelandeten linken Flügels, während sich der rechte Flügel stets auf die Seeküste lehnen wird, wo die Flotte kreuzt oder ankert. Der erste Angriff gilt dem exponirten Vorwerke Konstantin, durch welches Sebastopol von der Landseite beherrscht wird. Die Russen werden sich ausschließlich auf die Vertheidigung Sebastopols beschränken. Der größere Theil ihrer Streitkräfte lagert auf den Anhöhen in der nächsten Nähe der Festung hinter Verschanzungen, welche das Fort Konstantin nach 3 Richtungen in 4 Linien umgeben. Es handelt sich daher in der That nur um den Angriff und um die Vertheidigung dieses Objektes, an welches durch seine Lage das Schicksal der Seefestung Sebastopol gekettet ist. Fällt das Fort Konstantin, welches von der Seeferse nicht beschossen werden kann, den Alliierten in die Hände, so hat Sebastopol aufgehört, eine Festung zu sein, daß heißt: Sebastopol wird von der einen oder der andern kriegsführenden Partei, oder von beiden zugleich, sammt der russischen Flotte zerstört werden.“

Schwarzes Meer. Französische Blätter enthalten folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 27. Sept.: „Der Thabor ist so eben in unseren Hafen eingelaufen mit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 20. Sept. An jenem Tage hatte man in der türkischen Hauptstadt durch das am vorhergehenden Tage (19. Sept.) von der Küste der Krimm angekommene Viso-Schiff „Maccio“ Nachrichten über die Expedition der Verbündeten erhalten. Beim Abgang des „Maccio“ waren die verbündeten Truppen auf dem Marsche gegen das russische Heer begiffen, welches sich nur 25,000 Mann stark, jedoch eine Verstärkung von 15,000 Mann erwartend, vor Sebastopol aufgestellt hatte. Man nahm in Konstantinopel an, daß am 18. Sept. noch vor Anbruch der von den Russen erwarteten Verstärkungen, eine Schlacht geliefert worden sein könnte. Das Wetter war herrlich, beinahe heiß. Die Ausschiffung der Truppen war bewerkstelligt, ohne daß man einen einzigen Unfall zu beklagen hatte. Die Küstenbewohner verriethen großes Staunen über die Invasion des Englich-Französisch-Türkischen Heeres. Sie schienen gar nicht zu wissen, daß sie sich im Kriegszustande befanden und hatten sogar alle ihre Feldfrüchte auf dem Felde gelassen. Den verbündeten Truppen boten sie Proviant und Transportmittel an. Es war die Rede davon, einen Theil von ihnen Waffen zu geben und sie als Hülfstruppen zu verwenden. Während die Hauptmasse des Heeres beim alten Fort landete, bewerkstelligte eine aus 8 Dampfern bestehende Flotten-Abtheilung eine geschickte Diversion an zwei anderen Punkten, von welchen die Russen in der That voraussetzen konnten, daß die Verbündeten daselbst die Landung versuchen würden, zu Kaischa nämlich und zu Gupatoria. Vierhundert Russen, welche die Befestigung des letztgenannten Ortes bildeten, ergaben sich auf die erste Aufforderung. Man hat das Gerücht verbreitet, zwei russische Generale seien allein auf ihrem Posten geblieben und hätten dem Befehlshaber der verbündeten Truppen die Schlüssel der Stadt angeboten. Es ist das eine müßige Fabel, die vollständig aus der Luft gegriffen ist.“

Die Wiener „G. Z. G.“ meldet: Die Proclamation des Marschalls St. Arnaud an die Bevölkerung der Krimm sagt, die Expedition sei gekommen, um das Land von der russischen Herrschaft zu befreien und die früheren Institutionen wieder herzustellen.

Die neueste „Schles. Ztg.“, welche nebst der bekannten Depesche einen Plan von Sebastopol bringt, sagt: die Russen unter Menschikoff sind von den Verbündeten in einer mörderischen Schlacht bei Kalantai total geschlagen worden. Nur möchten wir es auf Rechnung der Eile schreiben, wenn die Meldung den Fall Sebastopols schon als am nächsten auf die Schlacht von Kalantai folgenden Tage geschehen angiebt. Die Stadt Kalantai nämlich liegt am rechten Ufer des Katschajflusses, ungefähr drei Deutsche Meilen nördlich von Sebastopol und eine halbe Meile vom Meere (Bai von Kalantai) entfernt. Die siegreichen Truppen konnten also — nach örtlicher Berechnung — selbst bei den glänzendsten Erfolgen und äußersten Anstrengungen nicht wohl im Stande sein, 24 Stunden nach der gewonnenen Schlacht auch schon eine Festung zu nehmen, die bekanntlich zu den besten der Welt gerechnet wird. Hiernach scheint es nicht gewagt, die Stelle in der Depesche, welche den Fall von Sebastopol bezeichnet, dahin zu verstehen, daß vorerst das zeitlich schon hart bedrängte Fort Konstantin, durch welches von der Landseite Sebastopol beherrscht wird, genommen worden ist.

Konstantinopel, den 18. September. Der Sultan hat Sonnabend Revue über 8000 Mann tunesischer Truppen gehalten, welche nächstens mit Ismael Pascha zur Anatolischen Armee abgehen werden. Selim Pascha ist von dem Kriegsgerichte freigesprochen worden, weil er bewiesen, daß seine Vorstellungen bei dem Kriegs-Ministerium immer unberücksichtigt geblieben sind. Vom Asiatischen Kriegsschauplatz hört man, daß die ganze Macht der Tscherkessen bei Jakotala unter Schamyl selbst vereinigt ist. In Gori bei Kutais ist ein russisches Pulver-Magazin in die Luft geflogen; der Ort wurde zum Theil zerstört und 250 Russen getödtet.

Der „Moniteur“ bringt folgende, in Betreff der Absichten der weiteren Kriegführung bezeichnende Nachrichten aus Trapezunt vom 6. d.: „Der Rückzug der Russen und die Räumung Bajazids bestätigen sich.

Die Besorgnisse, die ihre Aggressivbewegung verursacht hatte, sind verschwunden. Wie hat man besser über ihre Schwäche und die Leichtigkeit urtheilen können, mit welcher die Verbündeten der Türkei, wenn sie wollen, der russ. Herrschaft in den Transkaukasischen Provinzen ein Ende machen können. Nicht allein ist die Armee von Georgien nicht im Stande, irgend Etwas gegen das Ottomanische Gebiet zu unternehmen, sondern sie ist sogar, sobald sie sich von Tiflis entfernt, gezwungen, sich zum Schutze dieser Hauptstadt der russischen Befestigungen gegen die Einfälle der Tscherkessen wieder zurückzuziehen. Eine Division europäischer Truppen unter dem Befehle eines geschickten Führers, die ihre Operationen mit denen der Türken einerseits und Schamyls andererseits kombinirt, würde alsbald die russischen Streitkräfte in Transkaukasien in die äußerste Noth bringen.“

Oesterreich.

Wien, den 28. September. Ueber die Betheiligung der einzelnen Kronländer im Verhältniß ihrer Bevölkerung am neuesten Anlehen ist folgende interessante Durchschnittsberechnung aufgestellt worden: Auf jeden einzelnen Bewohner der Gesamt-Monarchie fallen 13 fl. 51 Kr. Gezeichnet wurden: In Unterösterreich sammt Wien 72 fl. per Kopf, im Küstenlande sammt Triest 43 fl. 30 Kr., in Oberösterreich 24 fl. 15 Kr., in Salzburg 16 fl. 40 Kr., in Böhmen 16 fl., in Mähren 15 fl. 20 Kr., in Schlesien 14 fl. 20 Kr., in der Woiwodina und dem Banate 14 fl. 12 Kr., in der Lombardei 13 fl. 55 Kr., in Tyrol 13 fl. 15 Kr., in Steiermark 11 fl. 18 Kr., in Venedig 10 fl. 48 Kr., in Ungarn 10 fl. 43 Kr., in Krain 10 fl. 8 Kr., in Kärnten 9 fl. 8 Kr., in der Bukowina 7 fl. 15 Kr., in Siebenbürgen 6 fl. 30 Kr., in Kroatien und Slavonien 6 fl. 25 Kr., in Galizien 4 fl. 30 Kr. und in Dalmatien 4 fl. 8 Kr. G.-M.

Frankreich.

Paris, den 28. September. Nach dem „Moniteur“ sind der Kaiser und die Kaiserin gestern Morgens nach Seuleques abgefahren, wo die großen Manöver der Armee abgehalten werden sollen. Das Wetter war prächtig. Bei dem vorgestrigen Besuche im Lager von Honvault besichtigte die Kaiserin mit Theilnahme die Lagerungs-Einrichtungen. Von dem Gedanken, eine so große Truppenmasse an den Gestaden des Kanals überwintern zu lassen, soll man wegen der damit verknüpften Unbequemlichkeiten zurückgekommen sein und beschloffen haben, einen großen Theil der Truppen des Nordlagers, und namentlich die Reiterei, in ihre Garnisonen heimzusenden, die Cadres jedoch vollständig zu erhalten. — Der Kaiser hat zu der Bildsäule Napoleons I., die zu Auronne errichtet werden soll, die erforderliche Bronze geschenkt. — Aus dem Ertrage der Jagden in den kaiserlichen Forsten trafen neulich 556 Pfund Wildpret als Geschenk des Kaisers an die Generale des dritten Corps der Nordarmee zu St. Omer ein. — Der „Moniteur“ enthält ein Reglement für die Errichtung und Zusammensetzung der Regiments-Musiken der kaiserlichen Garde, in welche auch Ausländer, die sich naturalisiren lassen wollen, zugelassen werden können. — Es ist im Plane, die ganze Linie der Boulevards des Centrums für die Dauer der allgemeinen Ausstellung durch elektrisches Licht vermittelst zu diesem Zwecke errichteter Maschinen zu beleuchten.

— Bis zur Stunde, wo ich Ihnen schreibe (Mittags), ist noch keine neue Nachricht angekommen. Ich erfahre aber Einiges über die gestern von der „Partie“ und heute vom „Constitutionnel“ mitgetheilte Depesche, das mit nicht ohne Interesse scheint. Die fragliche Depesche ist offiziell und war schon vorgestern Abends angekommen. Sie ist aber in Chiffren geschrieben und konnte nicht vollkommen entziffert werden. Man schickte sie sogleich an den Kaiser; dieser ließ sagen, die Entzifferung wäre nicht deutlich genug, und zur Vermeidung jedes Mißverständnisses möge der „Moniteur“ schweigen. Die Depesche ist von St. Arnaud, und daß es sich um einen von Napoleon Bonaparte's Division davongetragenen Vortheil handle, ist gewiß. Ein Mißverständnis durch die Chiffren kommt in französischen Depeschen selten vor, wenn aber einmal eins vorkommt, ist die Lösung um so schwieriger. Die französische Chiffer besteht nämlich aus zwei gleichlautenden Registern, von denen das eine im Kabinette des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten bleibt, während das andere dem betreffenden Diplomaten mitgegeben wird. In diesen Registern ist um der Werth der Buchstaben und Wörter in Ziffern ausgedrückt, aber ohne jedes System. Z. B.: a heißt 9, auch 110, auch 7 u. s. w. 7 kann wieder einem andern Buchstaben entsprechen, oder auch einem ganz andern Worte. Die Entzifferung geschieht nun in der Weise, daß man in zu Hause gebliebenen Register nachschlägt und die Werthe von 7 u. s. w. vergleicht, und denjenigen substituirt, der am besten paßt. Es ist begreiflich, daß, wenn einmal eine Zweideutigkeit entsteht, diese nicht erklärt werden kann.

— Nach dem Memorial von Aix werden dort im Erzbischöflichen Palaste Gemächer zur Aufnahme des Kaisers errichtet, der angeblich im Oktober acht Tage theils zu Aix, theils zu Marseille verweilen und den großen Manövern des Südlagers beiwohnen wird. Man will übrigens bestimmt wissen, daß die Truppen des Südlagers nur bis zum 1. November beisammen bleiben werden, und daß der schon besohlene Bau von Baracken abgestellt worden sei. Sämmtliche Truppen wird man angeblich im Departement der Rhone-Mündungen unterbringen, um am 1. April sie wieder im Lager zu versammeln. — Die Eisenbahn von Metz nach Thionville ist am Sonntage eröffnet worden. — Zu Kethel weigerten sich 20 der dortigen 24 Bäcker zu backen, weil die Brodträte zu niedrig sei; sie bequemen sich aber schon am folgenden Tage dazu, weil die Gerichts-Behörde ihnen mit Einschreiten wegen Coalition drohte und auch sofort zwei Haftbefehle ergehen ließ. — Ein Marzeller Blatt meldet die Ankunft des Generals Espinasse, der sich dort am 27. nach dem Orient einschiffen wollte. Eben dahin sollte auch unverzüglich eine von Dijon angelangte, vollständig ausgerüstete Batterie Artillerie abgeschickt werden, der angeblich weitere Verstärkungen baldigst nachfolgen dürften. — Das gegenwärtige Occupations-Corps in Griechenland wird durch ein von einem Oberst-Lieutenant befehligtes Corps Marine-Infanterie und Artillerie ersetzt werden, es selbst also vermuthlich als Verstärkung ins Schwarze Meer gehen. Die aus der Dissee heimgekehrten Marine-Truppen, so wie das ehemalige erste Marine-Infanterie-Regiment werden die 8 Compagnien, die das Corps bilden sollen, hergeben. Jede Compagnie soll auf 115 Mann gebracht werden; das Occupations-Corps wird also mit Einschluß der Artillerie etwa 1200 Mann stark sein.

— Die längst erwartete Reorganisation der hiesigen Stadtpolizei nach dem Vorbilde der Londoner steht heute im „Moniteur“. Ueber den Geist dieser Maßregel äußert sich der Minister des Innern in seiner Darlegung an den Kaiser: „Sire! Betroffen von der trefflichen Organisation der Londoner Stadtpolizei, von ihrer Wirksamkeit gegen die Verbrecher, von den ununterbrochenen und allseitigen Diensten, die sie den Einwohnern leistet, haben sie gewünscht, daß die Pariser Polizei nicht hinter ihr zurückbleibe; Sie haben insbesondere gewünscht, daß sie bei den Einzelheiten ihres täglichen Dienstes zum großen Vortheil Aller auf jedem Schritte dem Eigenthum und den Personen jenen wohlwollenden Schutz

angebeihen lassen könne, dessen unaufförliche Wohlthat in England die Dazwischenkunft des Policeman so populär und so geachtet macht." Da nun dieser Darlegung zufolge das Wesentliche der Londoner Polizei-Organisation in den zahlreichen Agenten besteht, die Tag und Nacht denselben kleinen Raum überwachen, dessen Bevölkerung und Eigenthümlichkeiten ihnen vollkommen vertraut sind, so wird vor Allem der Effectivbestand des Pariser Polizei-Personals in bedeutendem Maße erweitert: statt 450 Sergeanten, die bisher die zwölf Stadtbezirke beaufsichtigten, werden auf einmal deren 2992 (die Kommissare, Brigadiere und 241 bloße Gehilfen einbezogen) geschaffen, wozu für die allgemeinen Dienstverrichtungen, wie sie jetzt bestehen, noch 554 hinzukommen. Hiermit ist das gesammte Polizei-Personal von bisher 950 Köpfen auf 3546 Mann gebracht. London, das zweimal so viel Einwohner zählt, hat 4764 Konstabler ohne die Ober-Intendanten, Inspektoren, Sergeanten, Gehilfen u. s. w. Die beständige Ueberwachung sämtlicher Stadtviertel (die bei der jetzigen Reorganisation das eigentliche Neue ausmacht) soll nun auf eine Einteilung der städtischen Sektionen, die bisher den kleinsten Polizeibezirk darstellten, in noch kleinere Komplexe gegründet werden, deren jeder von einem ausschließlich für ihn bestimmten Agenten ohne Unterbrechung durchlaufen wird. Bedarf derselbe einmal Hilfe, so eilen auf ein gegebenes Zeichen die Agenten der benachbarten Komplexe und nöthigenfalls auch die im Central-Posten der ganzen Sektion verweilende doppelte Reserve an Agenten und Wächtern herbei. Diese Agenten werden ihrerseits sektionsweise durch Unterbrigadiere, bezirkswise durch Brigadiere u. s. w. kontrolliert. Diese neue Einrichtung wird 5,600,000 Fr. kosten, 4 Millionen mehr, als Paris bisher für seine Polizei bezahlte. Allein einen Theil dieser Mehrausgabe wird der Staat übernehmen, was, wie Billault sich ausdrückt, um so billiger ist, als die neue Einrichtung dazu beitragen wird, die Unruhefaktoren bei dem ersten Schritte aufzuhalten, und andererseits mehrere Tausend Mann an der Pariser Militärmacht zu ersparen. Um dieselbe nun sogleich verwirklichen zu können, damit die zahlreichen Fremden, welche die allgemeine Ausstellung nach Paris führen wird, schon ihre Wohlthaten genießen können, wird auf der Stelle ein außerordentlicher Kredit von beiläufig einer halben Million ausgeschrieben, der später dem gesetzgebenden Körper zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Billault beschließt seine Darlegung mit folgenden Worten: „Derfelbe Wille, der so reichend schnell aus Paris die prachtvollste Stadt macht, wird auch bald die ruhige und sicherste daraus gemacht haben; diese Wohlthat steht zum mindesten der anderen gleich und wird von Frankreich und Europa eben so sehr gewürdigt werden.“

Die gefangenen Russen auf der Insel Aix scheinen mit der sie bewachenden französischen Garnison auf dem besten Fuße zu leben. Man schildert sie als ganz gelehrt, sanft und sogar reinlich, und die Französischen Soldaten bringen ihnen mit Vergnügen ihre Muttersprache bei. Die Offiziere sind bereits von den Französischen Offizieren zu einem festlichen Mahle eingeladen worden, wobei es sehr herzlich zuging. Gegen das Ende hielt einer der letzteren eine kleine Rede. „Sie sind Befessene“, sagte er zu den Russischen Offizieren, „Sie sind Gefangene, Sie sind nicht mehr unsere Feinde, sondern unsere Kameraden. Erwarten Sie mit Ergebung die Entscheidung des Schicksals; in Frankreich wird ein gefangener Feind stets mit der dem unglücklichen Wüthe gebührenden Rücksicht und Achtung behandelt.“ Der Russische Genie-Oberstleutnant ergriff darauf Namens seiner Unglücksgefährten das Wort und dankte mit Thränen in den Augen für „eine Aufnahme, die sie um so weniger wundere, als ihnen die Französischen Nation längst für die ritterlichste, edelste und großmüthigste des Universums gelte.“ Die Gesellschaft trennte sich erst um Mitternacht unter Händedrücken und Auswechslung von Visitenkarten und Adressen. Man erzählt, daß die Gefangenen der Insel Aix aus Rochefort, La Rochelle und allen anderen Städten des Gestades zahlreiche Besucher herbeiziehen.

In jüngster Zeit ist es bereits bemerkt worden, daß die Spannung, welche zwischen dem Kaiser und Baron Rothschild in Folge der letzten Anleihe und der Ausfälle ministerieller Blätter gegen diese Finanzmacht herrschte, merklich im Abnehmen sei. Jetzt ist das beste Einvernehmen eine vollbrachte Thatsache. Baron Rothschild hat in Person den Kaiser auf der Eisenbahn nach Boulogne begleitet und eben so der Kaiserin das Geleit gegeben. Das erste Ergebnis dieser Verständigung ist das Zustandekommen einer in Folge des Krieges nötig gewordenen Anleihe von 400 Millionen, welche mit dem Hause Rothschild abgeschlossen ist. — In der hiesigen Türken Gesandtschaft ist die Nachricht eingetroffen, daß die Pforte im Einvernehmen mit ihren westlichen Verbündeten das Wiener Kabinet ersucht hat, sein Okkupations-Corps in den Donaufürstenthümern auf 25,000 Mann zu beschränken.

Man schreibt aus Paris: „Der Maire von Marseille erließ folgende Polizei-Vorschriften über den Besuch der Theater: „Damen ohne Begleitung dürfen sich in den Gängen der ersten Gallerie nicht aufhalten, noch im Foyer zeigen. Sie werden zu den Sitzen der ersten Gallerie nicht zugelassen. Eingeschriebenen Weibspersonen ist der Eintritt des Theaters verweigert.“ Nachdem der vorsichtige Maire in dieser Weise für die Moralität des Zuschauerthums gesorgt (mit der Moralität des Theaters selbst wird es in Frankreich nicht zu streng gemeint), kommen einige eigentliche Polizei-Maßregeln, von denen die eine verbietet, im Theater zu rauchen, und die andere, Fuß-Wärme-Räucher (chauffettes) ins Theater zu bringen. Letztere gereicht weder den Gebräuchen der schönen Pariserinnen, noch dem südlichen Klima der großen Hafenstadt zum Ruhme.“

Strasburg, den 26. Septbr. Die Regierung, welche jetzt den Weg zweifelhafte Zoll-Reformen betreten, wird in der nächsten Zeit abermals mehrere Verordnungen erlassen, die dem merkantilen Austausch an der Grenze günstig sind. Die Einfuhr Deutscher Rheinweine ist an mehreren Punkten nicht unbedenklich. Aus der Pfalz wie aus dem Badischen Oberlande wandert sehr viel Wein nach dem Elsaß und dem Innern Frankreichs. Die ebleren Sorten aus dem Rheingau nehmen ihren Weg vorzugsweise über Köln nach Paris.

Großbritannien und Irland.

London, den 28. September. „Das angebliche Vorrücken des kaiserlichen Heeres“, sagt die „Times“, „an der Spitze einer beträchtlichen Schaar Russischer Truppen nach der Position von Burluk am Fluße Alma kann als eine Bestätigung unserer Voraussetzung dienen, daß dieser Strom die erste von dem Feinde vertheidigte Linie bilden werde, da derselbe einmal die verbündeten Heere ohne Widerstand hatte landen lassen. Burluk ist ein Dorf am rechten Ufer der Alma, ungefähr 3 (Engl.) Meilen von der See, 12 Meilen vom Landungsplatze der Englisch-Französischen Streitkräfte und eben so weit von Bakshi Sarai entfernt. Der parallel mit der Küste dahin laufende Weg führt bei jenem Orte über die Alma, und es läßt sich annehmen, daß die Russen die dortige Brücke vertheidigt oder im Falle eines Rückzuges zerstört haben werden. Wir glauben jedoch nicht, daß jene Ströme, die Alma, die Kaischa und der Belbek, um diese Jahreszeit genug Wasser enthalten, um den Weitermarsch des Heeres auch nur auf einen Augenblick zu unterbrechen. Wahr-

scheinlich sind sie am Ende eines langen und heißen Sommers und vor Eintritt der Herbstregen vollständig ausgetrocknet. Doch sollen sie durch Schuchten fließen, welche an ihren bewaldeten und steilen Abhängen gute militärische Positionen bieten. Die Dörfer der Krimm sind fast ohne Ausnahme an den Ufern dieser Wasser erbaut worden wegen des daselbst reichlich vorhandenen Schattens und Graswuchses. Auch ist allein dort eine einigermaßen starke Bevölkerung zu finden. Beiläufig wollen wir hier bemerken, daß die Einwohnerzahl der ganzen Halbinsel kaum ein Zehntel dessen beträgt, was sie in den besten Tagen der Tataren-Herrschaft war. Das Land enthält jetzt vielleicht kaum 200,000 Seelen.“ Die „Times“ hält es für wahrscheinlich, daß die Verbündeten die Alma am 19. erreicht haben und daß der erste Zusammenstoß mit dem Feinde am 20. erfolgt ist. Die Zahl der Feldgeschütze, welche das Invasions-Heer mit sich führt, schätzt sie auf mindestens 100.

Dem Vernehmen nach ist dem Kapitän Lyons, Befehlshaber der Miranda und Sohn des Contre-Admirals Sir Edmund Lyons, die Auszeichnung des Bath-Ordens zugebracht.

Die in Gheernee weisenden gefangenen Russischen Offiziere sind der Gegenstand der größten Aufmerksamkeit und Zuversicht von Seiten der Bewohner jenes Ortes und der Umgegend, welche mit einander wetteifern, ihre unfreiwilligen Gäste zu unterhalten und zu erheitern. Es geht dies ganz gut an, da die Gefangenen nach Abgabe ihres Ehrenwortes, keinen Fluchtversuch machen zu wollen, sich in einem gewissen Umkreise frei bewegen können, innerhalb dessen der Gastlichkeit ihrer Englischen Feinde kein Hinderniß im Wege steht.

Russland und Polen.

Privat-Mittheilungen der P. C. aus Polen berichten, daß in der letzten Zeit wieder eine Kriegslieferung ausgeschrieben worden ist. Die Besitzer der abligen Güter im Königreich Polen haben 600,000 Scheffel halb Roggenmehl, halb Graupen an die kaiserl. Magazine abzuliefern, wofür der Betrag zur Hälfte baar aus der Staats-Kasse bezahlt, zur Hälfte auf Abgaben in Anrechnung gebracht wird. Man schließt aus dieser Lieferungs-Ausschreibung, daß die militärische Besatzung des Königreichs binnen Kurzem verstärkt werden soll. Einstweilen soll der südliche Theil des Landes fast ganz von Truppen entbloßt sein. Die Kosaken, die früher in einzelnen Grenzstädten zerstreut standen, sind zu ihren Regimentern eingezogen und in den Kreisstädten nur so viel gelassen worden, als zur Vollführung von Civil-Exekutionen, die überall durch Kosaken bewirkt werden, unumgänglich erforderlich sind.

Spanien.

Eine Pariser Privat-Depesche aus Madrid vom 25. Sept. meldet, daß die Prinzessin von Asturien leicht unipflich war und daß das Gerücht ging, die Königin befände sich in interessanten Umständen. Zu Madrid herrschte eine gewisse Unruhe in den Gemüthern; man schien zu befürchten, daß die Feinde der Regierung Unruhestörungen zu erregen trachten würden.

Der Pariser „Presse“ schreibt man aus Madrid vom 22. Sept.: „Es bestätigt sich, daß es in einigen hiesigen Bezirks-Verfassungen zu Unmuth und sogar zu ersten Unordnungen gekommen ist. Der Gouverneur hat daher einen Erlaß veröffentlicht, worin er erklärt, daß die Regierung sich in die Wahlen gar nicht einmischen, wohl aber überall zur Hand sein werde, wo es zu Unruhestörungen komme; alle desfallsigen Maßregeln seien getroffen.“ Die sogenannten Unruhen zu Valencia bestanden einfach in einem festlichen Empfang, den ein Theil der Einwohner dem Marquis d'Albaida (Drense) bei seiner Ankunft bereitet, und der eben so wenig Gefährliches an sich trägt, als das Demagogentreiben des Marquis selbst.

Die Madrider Zeitung vom 23. Sept. veröffentlicht ein Verlobungs-Schreiben des Ministers des Innern an den Gouverneur von Saragossa, weil derselbe ein Individuum, das durch Drohungen Namens der Behörde den Wählern eine gewisse Kandidatur aufzuhängen wollte, vor Gericht gestellt hat. — Nach der „Nacion“ treten der Ex-Minister Gallantes und Herr Salamanca als Kandidaten für die Cortes auf, jener in der Provinz Valencia und dieser in der Provinz Albacete. Zu Valencia haben Drense und vier andere demokratische Kandidaten der Provinz eine Adresse an die Wähler veröffentlicht. — Die „Spana“ meldet, daß die Cholera in den Provinzen merklich abnehme und ihr baldiges gänzliches Verschwinden zu erwarten sei. — Der Britische Gesandte, Lord Howden, hat dem Gouverneur der Provinz Madrid 5000 Reales für die in den Wohlthätigkeits-Anstalten der Hauptstadt befindlichen Armen übergeben.

Nach der Pariser „Patrie“ lassen Privatbriefe aus Madrid vom 23. und 24. Sept. eine Aenderung des Spanischen Ministeriums erwarten, sobald die neue konstituierende Versammlung zusammengetreten sein wird. Die Madrider Nationalgarde zählt gegenwärtig 15,000 Bewaffnete.

Nach Berichten aus Barcelona vom 19. Sept. im Diario war die dort einen Augenblick durch die Arbeiter einiger Fabriken gestörte Ruhe völlig wieder hergestellt, ohne daß die Civil- und Militär-Behörden andere Mittel, als gütliches Zureden, anzuwenden brauchten. — Die Cholera war stark im Abnehmen; am 18. Sept. starben nur 37 Personen.

Belgien.

Brüssel, den 28. September. An der Spitze des nichtamtlichen Theiles liest man im heutigen „Moniteur“; „Gleich bei Eröffnung der Session werden die Kammerer sich mit der Lebensmittel-Frage zu beschäftigen haben, da die Regierung den Entschluß gefaßt hat, die freie Einfuhr von Getreide vorzuschlagen.“

Niederlande.

Haag, den 28. September. Ein königliches Dekret vom gestrigen Tage ermäßigt die Einfuhrzölle auf Lebensmittel, wie Kartoffeln, Weizen, Roggen, Gerste und Malz, Buchweizen, Hafer, Bohnen, Wicken, Erbsen, Linsen. Als Grund der Maßregel wird in dem Beschlusse angegeben, daß die in benachbarten Staaten genommenen Maßregeln zur Beförderung der Zufuhr von Lebensmitteln bis jetzt nicht allgemein aufgehoben worden sind. (Köln 3.)

Lokales und Provinzielles.

* Posen, den 2. Oktober. Gestern früh 7 Uhr zogen die (vom Wilhelmplatz aus) entlassenen Reservisten des 6. und 11. Infanterie-Regiments, so wie des 5. korn. Reserve-Bataillons unter klingendem Spiel zum Thore hinaus ihrer Heimath zu. Der Herr Oberst des 6. Infanterie-Regiments und mehrere Stabs-Offiziere gaben denselben eine weite Strecke Weges das Geleit. Die Reservisten des 2. (Leib-) Husaren-Regiments sind bereits vor einigen Tagen entlassen worden. Der Ersatz für die hier stehenden beiden Schwadronen traf heute hier ein und wurde denselben in einer Stärke von circa 100 Mann überwiesen.

Gestern Nachmittag wurde die 3 Jahr alte Tochter des Kaufmanns Lawir von einem über den Markt nach der Neuenstraße im schnellen Trab fahrenden Wagen dergestalt überfahren, daß das vordere Rad über den Unterleib des Kindes ging. Dasselbe war anfänglich sprachlos, jedoch wie es scheint mehr in Folge der erhaltenen Erschütterung als einer

inneren Verletzung. — Heute Vormittag entstand im Keller Waisenstraße Nr. 4. Feuer, welches aber bald gelöscht wurde. — Bei der kürzlich abgehaltenen polizeilichen Prüfung der auf den hiesigen Goldhöfen befindlichen Klastermasse wurden an zwei Stellen zu kleine Masse vorgefunden, die von dem zugezogenen Beamten der Münchungs-Kommission für gefälscht erklärt wurden. Es ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Die übrigen vorgefundenen Klastermasse hatten zwar die richtige Höhe und Breite von 6 Fuß, es fehlte denselben aber größtentheils der Ruffas von 6 Zoll, der zum gehörigen Einlegen des Goldes in die Klastermasse nötig und vorgeschrieben. An Stelle dieser alten Masse werden jetzt neue und richtige aufgestellt.

Posen, den 2. Oktober. Wie früher Herr Rektor Vanselow Vorlesungen von Shakespeare'schen Stücken zum Beifall des gebildeten Publikums gehalten hat, so wird derselbe im bevorstehenden Winter „Vorträge über die neuesten Deutschen Epiker“ halten. Durch fleißige Zusammenstellung der gebiegensten Urtheile über diese Dichter und durch Vorlesung der bedeutendsten Stellen ihrer Dichtungen wird derselbe sich nicht nur bemühen, ein möglichst treues Bild dieses Zweiges unserer Literatur zu entwerfen, sondern auch den Hörern zugleich Gelegenheit bieten, sich ein selbstständiges Urtheil zu bilden.

Folgende 24 Dichter sollen in den Kreis der Vorträge gezogen werden: Grün, Lenau, Beck, Meißner, Hartmann, Zedlig, Wessenberg, Tobler, Schütt, Bestheim, Moser, Kinkel, Gruppe, Böttger, Walldau, Gehse, Scherenberg, Fontane, Lorm, Frankel, Roquette, Redwitz, Horn und L. Blönnies.

Auch gedenkt Herr Vanselow Bericht zu erstatten über die Bearbeitung des Idylls in neuester Zeit. Das Nähere behält derselbe sich vor, in diesen Blättern zu veröffentlichen. Wir wünschen seinem Bestreben den besten Erfolg.

Posen, den 2. Oktober. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 9 Zoll.

— Gestohlen am 27. September Abends in Schroda eine Fuchsfute, 10 Jahr alt, ohne Abzeichen, auf dem rechten Hinterfuß etwas Lahm, von starkem Körperbau, etwa 60 Mthlr. werth.

Verloren am 29. Sept.: ein Portemonnaie von schwarzem Leder mit Stahlbügeln, mit 3 Mthlr. 12 Sgr. Inhalt, eine grau und roth gestreifte Tasche, in welcher sich 4 Mthlr. 27 Sgr. in verschiedenem Courant und Münze, so wie eine hofenzollernsche Medaille befanden; ein Portemonnaie von grünem Leder mit Stahlbügeln, worin 3 Mthlr. in verschiedenem Courant.

—r. Wollstein, den 1. Oktober. Unsere Stadt ist heute in Folge des 50jährigen Amtsjubiläums des Justiz-Raths Wittwer in freudiger Aufregung. Schon gestern Abend wurde dem Jubilar auf Anregung eines Fest-Comités von dem zu diesem Fest aus Posen hierher berufenen Musikchor des 2. (Leib-) Husaren-Regiments unter Leitung des Stabs-Trompeters Zifoff eine Serenade gebracht. Heute früh begab sich zuerst der Vorstand der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde unter Vorritt des Superintendenten Gerlach in die Behausung des Gefeierten und stattete denselben seinen Glückwunsch ab. Kurz darauf erschien eine Deputation des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten, bestehend aus dem Bürgermeister Schmidt, dem Stadt-Rath Zeidler, den Stadtverordneten Kreis-Gerichts-Sekretär Gasse und Gasthofsbesitzer Bock, und überreichte dem Jubilar, nachdem der Bürgermeister Schmidt in kurzen Worten die Verdienste, welche sich Herr Wittwer auch um unsere Stadt erworben, auseinanderlegte, das Ehrenbürger-Diplom der hiesigen Stadt. Der Jubilar durch diese Auszeichnung sichtlich ergriffen, sprach der Deputation seinen tiefgefühlten Dank aus. Gegen 10 Uhr begaben sich die Beamten des hiesigen königl. Kreis-Gerichts, der Landrath und noch mehrere andere Herren aus unserer Stadt und Umgegend in die Behausung des Gefeierten. Der Kreis-Gerichts-Direktor Kühn hielt eine kurze Ansprache an den Jubel-Greis, worin er die Verdienste desselben um den Staat in berechneten Worten hervorhob und hiefest demselben den ihm von Sr. Majestät dem Könige zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum verliehenen Rothen Adler-Orden vierter Klasse an die Brust. Hierauf überreichte dem Jubilar der Kreismeister a. d. v. Dziewbowski auf Bonadowe, nachdem er denselben in wenigen aber herzlichen Worten die Glückwünsche der Versammelten ausgesprochen hatte, einen von den vielen Verehrern des Gefeierten angekauften kostbaren Pokal, der aus Silber massiv gearbeitet und prachtvoll verziert eine Höhe von ungefähr 1½ Fuß hat und mit einem silbernen Deckel versehen ist, auf welchem die Göttin der Gerechtigkeit mit ihren Abzeichen aus massivem Silber angebracht ist. — Der würdige Jubel-Greis war von diesen Zeichen der Anerkennung und Theilnahme so bewegt, daß er nur durch wenige Worte und nur durch Händedrücke den ihm hierauf gratulirenden einzelnen Freunden seinen Dank zu erkennen geben konnte. Nachmittags 3 Uhr wird dem Jubilar von seinen Kollegen und Freunden ein Diner gegeben, zu welchem großartige Vorbereitungen getroffen sind.

M Meseritz, den 1. Oktober. Das Programm der königlichen Realschule, womit der Direktor Dr. Löw zu der am 2. und 3. Oktober stattfindenden öffentlichen Prüfung einladet, enthält eine „Anleitung zum Lösen planimetrischer Aufgaben von dem Oberlehrer G. A. Hahnriedes“ und Schulnachrichten vom Direktor. Aus den letzteren ergibt sich, daß die Frequenz der Anstalt beim Beginn des Winter-Semesters 1853/54 202 Schüler betrug, im Sommer-Semester 193. Mit dem Zeugnis der Reife haben im Laufe des Schuljahres 6 Schüler die Anstalt verlassen, nämlich zu Ostern drei, die 1½ Jahre Prima besucht hatten, sich dem Studium der Rechte widmen wollen, und deshalb noch einige Zeit ein Gymnasium besuchen. Sie sind auf drei verschiedenen Gymnasien in die Prima aufgenommen worden. Am 18. September fand eine zweite Prüfung unter dem Voritze des königl. Prov.-Schulraths Konstantin Dr. Mehring statt, bei welchem die drei Primaner, die sich zum Abgange gemeldet hatten, ebenfalls das Zeugnis der Reife erhielten. Bekanntlich werden diese Zeugnisse noch mit gewissen Prädikaten erteilt; unter den 6 Abiturienten des verwichenen Schuljahres hat einer vortzglich, drei gut und zwei hinreichend bestanden. — Am 19. September wohnte der Herr Schulrath dem Unterricht in den einzelnen Klassen bei, und leitete an den beiden folgenden Tagen die Prüfung von zehn Elementarlehrern, die entweder noch gar kein zur Anstellung berechtigendes Zeugnis erhalten hatten, oder nicht genügend befunden worden waren. Die zur Prüfung bestimmte Kommission bestand außer dem Vorsitzenden aus dem Superintendenten Vater, dem Diakonus Wieden und den Lehrern der königl. Realschule Schubert und Sarg. Von den Examinanden, welche durch schriftliche Arbeiten, mündlich und durch Probekationen ihre Befähigung darthun mußten, erhielten sieben das Zeugnis der Reife, drei hatten nicht genügt. — Der Unterricht an der Realschule beginnt den 17. Oktober; Neuaufzunehmende haben sich am 14. und 16. zu melden.

Der Hauptmann v. Dorowski, welcher seit 3½ Jahren die hiesige Landwehrkompanie geführt, ist unlängst durch ein Diplom Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zum Ehrenmitgliede der National-

Danks-Stiftung ernannt worden. Er kehrt jetzt zu seinem Regiment zurück, wird aber hier im treuesten Andenken verbleiben, da er sich die allgemeine Hochachtung zu gewinnen gewußt hat.

Theater.

Am Sonnabend machte Sennora Pepa Vargas große Futore durch Ausführung ihrer berühmten „Madrilenä“ und entwickelte dabei eine wahrhaft spanische Grandezza verbunden mit einer seltenen Energie und feurigen Rapidität der Bewegungen. Heute folgt nun auch der berühmte „El Ole“ und wird ein Vergleich bei diesem Lieblingstanz des Publikums zwischen der Künstlerin und der Pepita viel Interesse bieten. Uebrigens geben die von der Sra. Pepa unter Mitwirkung der übrigen Mitglieder der Gesellschaft mit großer Akkuratess und Gewandtheit ausgeführten Tänze nach der Versicherung von Kennern, welche in Spanien längere Zeit verweilt, ein treues Bild der dortigen Nationaltänze, wie dieselben bei landlichen Festen, nur noch in weiterer Ausdehnung, aufgeführt werden, auch sind die Kostüme vollkommen nationell. Noch haben wir des kleinen Stücks „Der alte Musikant“ zu erwähnen, in welchem Herr Hensel als „Tartini“ mit Recht viel Beifall erwarb, sowohl wegen seines braven Spiels des kindlichen Alten, als auch wegen seiner überraschenden Virtuosität auf der Geige.

Zum Schluss möchten wir das Publikum noch gern für das Benefiz interessieren, welches die Direktion dem Sänger und Schauspieler Herrn Fischer, der uns aus früherer Zeit als tüchtiger Bassist bekannt ist, bewilligt hat. Der Benefiziat hat ein sehr interessantes Schauspiel: „Zopf und Schwert“ von C. Gutzkow gewählt, dessen anziehender Inhalt der Anpreisung nicht bedarf; wohl aber dürfte die Erwähnung, daß

Herr Fischer eine zahlreiche Familie zu ernähren hat, bei dem bekannten Wohlthätigkeitsförm unseres Publikums zur Füllung des Hauses das Ihrige beitragen.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Wierski aus Zakrzewo, v. Kalkstein aus Koblice und v. Maczynski aus Chwałkowo; Inspektor der „Poruffa“ Rusche aus Berlin; Militär-Aspirant Müller aus Schölen; Künstler Olona aus Malaga; die Künstlerinnen Denna Vargas aus Cadix und Donna Teresa aus Brüssel; Kaufmann Steinhaus aus Frankfurt a. d. O.

SCHWARZER ADLER. Die Abiturienten Watterbach und Mikolajewski aus Ostrowo; Bauhüter Illing aus Kosten; Gutsbesitzer v. Chrzanowski aus Chwałkowo und Frau Gutsbesitzer v. Skoraszewska aus Woska.

HAZAR. Referendar Makel und Gutsb. Graf Grabowski aus Puskowo; Gutsb. Graf Mikulski aus Köbnitz und Frau Gutsbesitzer v. Szanielska aus Łask.

HOTEL DU NORD. Apotheker Vape aus Görlitz und Oberlehrer Dr. Spielid aus Stargard in Pommern.

HOTEL DE BERLIN. Dr. med. Ofeniewski aus Grylewo; Zimmermeister Karus aus Wrenke und Kaufmann Stephan aus Frankfurt a. d. O.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer Frauen v. Skorzewska aus Czerniewo und Wiese aus Giskowo.

KRUG'S HOTEL. Steuerbeamte Bönke aus Landsberg und Bäckermeister Welf aus Lüneburg.

BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Runge aus Troppowitz, Drögler und Agler aus Kiens; Handelsfrau Teichmann aus Dönnitz und Rufus Kiefer aus Breslau.

Vom 2. Oktober.

HOTEL DE BAVIERE. Lieutenant im 18. Inf.-Reg. Schwarzer aus Piesitz; Lieutenant im 7. Inf.-Reg. Freiherr v. Richthofen aus Braunsstadt; Kandidat der Rechte Subert aus Berlin; Landhofsbesitzer v. Rosowski aus Gorazdowo; Maschinenbauer Martens aus Graubenz; die Gutsbesitzer v. Mikowski aus Raduchowo, Zanenick aus Strzeszitz, v. Drzewski aus Starowice und v. Makowski aus Rudzisz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Zychlinski aus Brzostowo, Sydow aus Kociszewo und v. Jankowiak aus Witkowo; die Kaufleute Steinbach aus Magdeburg, Schulz aus Bremen, Berger aus Gaffel, Kappelmann, Schilbach und Liebich aus Berlin, Saul und Landsberg aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Oberförster Alkiewicz aus Czerniewo; Gutsbesitzer Klein aus Sawowice; die Gutsbesitzer von Zaborowski aus Złowice, Kiewewicz aus Kleszewo und Wolff aus Dobieszyn.

BAZAR. Partikulier v. Borzelski aus Boleszyn; die Gutsbesitzer v. Blochowski aus Przerka und Graf Szokolski aus Jadowo.

HOTEL DU NORD. Referendar Brandt aus Kobylitz; Oberförster Baromic aus Wendlow; Probst Apolinarski aus Modrzy und Referendar Szreder aus Jadowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Wierzbicki aus Sosnowo, v. Geliski aus Michalowo und v. Bronikowski aus Karczewo; Landrath a. d. v. Moszczynski aus Wodziejewice; Gutsbesitzer Sohn v. Skrzyszewski aus Dziejyno; Student v. Wierzbicki aus Breslau; Kaufmann Welfand aus Jasin; die Gutsbesitzer Marowski aus Gielow, Kempf nebst Sohn aus Demblitz.

HOTEL DE BERLIN. Student Romanowski aus Smiechowo; Probst v. Bawerowski aus Biezadowo; Architekt Wiese aus Pissa; Referendar Kofski aus Kosten; Partikulier v. Brzezinski aus Łęga; Schauspielerin Frä. Höfe aus Berlin; Vermessungs-Revisioner Engelmann und Bürgermeister Wäich aus Reusnitz b. B.

GROSSE EICHE. Gutsb. v. Dziembowski aus Węgorzewo.

Theater zu Posen.

Dienstag den 3. Oktober. Auf telegraphischem Wege ist um Urlaubverlängerung noch eines Tages für die Spanische Tänzer-Gesellschaft angefragt worden; im bejahenden Falle befragen die Theaterzettel das Nähere; — sonst kein Theater.

Mittwoch den 4. Oktober. **Der Pariser Taugenichts.** „Louis“, Fräul. Meyer vom Stadttheater in Nizza. Vorher: **Das Solo-Lustspiel**, vorgetragen von Fräul. Meyer.

Die angezeigte Eröffnung des Abonnements für klassische Dramen muß, sorgfältiger Proben halber, noch um einige Tage verschoben werden.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gefunden Knaben, zeige ich meinen Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Posen, den 1. Oktober 1854.

Der Intendantur-Math Schumann.

Für **Herrenkleidermacher** ist so eben das Moden-Journal **Der Phoenix** pro **Oktober**, welcher zum Theil die Herbst- und Wintermoden bringt, schon eingetroffen und wird an die Herren Besteller sogleich vertheilt. Fernere Bestellungen auf dieses praktische und pünktlich erscheinende Journal werden pro IV. Quartal zum Preise von 15 Sgr. noch angenommen von **E. S. Mittler** in Posen, Wilhelmsplatz Nr. 16.

In der **Gebr. Scherf'schen** Buchhandlung (**Ernst Nebfeld**), Markt 77., ist vorrätig:

Spezial-Karte der Krim
Nebst Plan der Festung Sebastopol.

Preis 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche des Leon und Antonie v. Zernowskischen Eheleuten gehörigen, im Samterschen Kreise gelegenen adeligen Guts Grodziszewo, zu welchem das Dorf Brzozza gehört, standen Rubrica III. Nr. 9. für die Marianna v. Gieselska 10,000 Rthlr. nebst Zinsen aus der Obligation vom 17. Juni 1823 vermöge Verfügung vom 23 August 1824 eingetragen, und ist über diese Post unterm 30. September 1824 ein Hypotheken-Rekognitions-Schein ausgestellt worden. Von diesem Intabulate sind inzwischen 5000 Rthlr. gelöscht worden und es soll nach der Behauptung der Besitzer des verpfändeten Guts auch der Ueberrest von 5000 Rthlr. nebst Zinsen längst berichtigt sein.

Da indessen weder eine löschfähige Quittung über die erfolgte Tilgung der letztgenannten 5000 Rthlr., noch auch das über diesen Betrag lautende Dokument beschafft werden kann, so werden hiermit die eingetragene Gläubigerin Marianna v. Gieselska, deren letzter bekannter Aufenthaltsort Rozyce Wielkie im Bezirke Łęczyca, Wojewodschaft Mazowien im Königreich Polen gewesen sein soll, modo deren unbekannter Erben, Gessionarien oder wer sonst an die eingetragene Post Ansprüche zu haben vermeint, öffentlich vorgeladen und aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem hierzu im Instruktionszimmer des unterzeichneten Gerichts vor dem Deputirten Kreis-Richter Pigotowski am 14. Dezember 1854 Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine anzumelden, wibrigensfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt und die gedachte Post nebst dem darüber ausgefertigten Hypotheken-Dokumente amortisirt werden würden.

Samter, den 6. Juli 1854.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von der 3. zwölfpfündigen Batterie 5. Artillerie-Regiments werden Mittwoch den 4. Oktober c. Vormittags 10 Uhr zwei austrangirte Königl. Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung auf dem Kanonenplatz zu Posen öffentlich verkauft.

Die zum Dorfe **Eniaty** gehörigen Grundstücke und Wiesen von 1300 Morgen, 1 Meile von Schmiegel und der Posen-Breslauer Bahn entfernt, werden in kleinen und größeren Parzellen, je nach Wunsch der Erwerber, vom 1. k. M. ab dismembirt, auch Bauholz verkauft. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Wirtschaftsverwalter **Heinrich Buez** bei Schmiegel.

Eine Gutsnacht wird von einem kautionsfähigen Pächter baldigst zu übernehmen gesucht.

Ein Gut im Preise bis 30,000 Rthlr. und ein Gut im Preise von 40 bis 70,000 Rthlr. werden von zahlungsfähigen Käufern sofort zu kaufen gewünscht. Adressen mit den nöthigen Angaben werden baldigst von der Handlung **M. J. Sänsler & Comp.** in **Glogau** erbeten.

Meinen am hiesigen Plaze belegenen Gasthof

„zur Stadt Posen“,

in welchem ein Winter-Theater, bin ich Willens mit vollständigem Inventarium sofort zu verpachten, eben so den darin befindlichen Laden, in welchem bisher ein Kolonial-Waaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, zu vermieten.

Nur Selbstpächter wollen sich in frankirten Briefen oder persönlich an mich wenden.

Snawraclaw, im September 1854.

Wilhelm Neumann.

Ein Gasthof mit Laden, Stallung, Remise und ordentlich eingerichteten Zimmern ist vom 1. Januar k. J. in **Czarnikau** zu verkaufen oder zu vermieten. Nähere Auskunft wird man im Dominium **Dembe** bei Czarnikau erhalten.

Auf dem Dominio **Rothdorf** bei Kriewen, Kreis Kosten, stehen einige Tausend schöne, hochstämmige, junge Obstbäume in den besten Gattungen zum Verkauf, so wie auch andere exotische und wilde Pflänzlinge zu Parkanlagen.

Meine an der Wasserstraße Nr. 2. unter der Firma

Leon Zupański

eröffnete Materialhandlung erlaube ich mir dem Wohlwollen eines geehrten Publikums zu empfehlen. **Leon Zupański.**

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich die neuesten Façons von Kinder-Mänteln, Kitteln, Mädchenkleidern und Jacken.

Henriette Schulz,

Friedrichstraße 32. gegenüber der Landschaft.

Fr. Schuster's

Gas-Fabrik in Berlin verkauft in ihrer alleinigen Niederlage zu Posen bei Herrn

Adolph Asch im Del-Laden

den anerkannt besten

Gas-Aether und Del-Sprit

zum billigsten Fabrikpreise.

Wohnungs-Veränderung.

Seit dem 1. October wohne ich

Friedrichsstraße Nr. 21. I. Etage.

Dr. Fischer, homöop. Arzt.

Mein Lager von fertigen Fußbekleidungen verlege ich mit dem heutigen Tage von Wilhelmsplatz Nr. 4. nach Breslauerstraße Nr. 30., was ich dem geehrten Publikum mit der Bitte um ferneren gütigen Zuspruch hiermit ergebenst anzeige.

Posen, den 2. Oktober 1854.

F. F. Pohl, Schuhmachermeister.

Die Brennerei zu **Bythin** ist bereits mit einem Brenner versehen.

Süße Weintrauben,

à Pfund 2½ Sgr., gut verpackt, liefert auch dieses Jahr bei freier Einfindung des Betrages

Friedr. Mensel in Grünberg in Schlesien.

Ausgebleichte Zobel, Marder u. w. den naturgetreu, glänzend und dauernd wieder hergestellt in der Färberei und Waschanstalt des

M. Tausk, kleine Gerberstr. Nr. 2.

Einen Transport junger **Pommerscher Fette-Schfen** habe ich wiederum erhalten.

Philipp Weitz jun.

Markt- u. Schlossstr.-Ecke Nr. 5.

Ein Reitpferd, braune Preussische Stute, 5' 3", 9 Jahr alt, fehlerfrei und militärförmig, ist zu verkaufen. Das Nähere Graben Nr. 14.

Ein Hauslehrer, beider Landessprachen mächtig, sucht ein Unterkommen. Das Nähere in Posen, St. Martin Nr. 14.

Es wird sofort ein evangelischer Hauslehrer gesucht, welcher befähigt ist, Knaben bis zum 12. Jahre zu unterrichten. Adressen bittet man portofrei an das Dom. **Bielejewo** bei Bronke zu senden.

Einige sehr freundliche Wohnungen von 2 und 3 Zimmern nebst Stall sind Halldorfstraße Nr. 10. sofort zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Küche im dritten Stock des Hauses Berlinerstraße Nr. 13. ist sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Vorderkeller.

Vorstadt St. Roch Nr. 1. sind kleine und größere Wohnungen sofort zu vermieten. Näheres in der Konditorei im Bazar.

Letztes großes Federvieh-Ausschieben Montag den 2. Oktober im Garten bei **A. Lewandowicz**, St. Adalbert Nr. 45.

Montag den 2. Oktober frische **Wurst und Sauerkohl** bei **E. L. Krättschmann**, Hôtel de Vienne.

Frische Wurst und Schmorkohl

Dienstag den 3. Oktober bei **Anton Schneider**, Jesuitenstr. Nr. 8.

Heute Dienstag den 3. Oktober frische Wurst und Sauerkohl nebst Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet **J. Pilardi**, Berliner Chaussee 240.

Bekanntmachung.

Bei Vornahme verschiedener Grundentschädigungs-Angelegenheiten Behufs Erbauung der Posen-Breslauer Eisenbahn sind dem Kommissarius der Ober-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, Herrn Regierungsrath Kuh aus Breslau, am 26. September d. J. auf der Linie von Posen bis Kosten einige Entschädigungs-Akten in blauem Umschlage abhandeln gekommen. Es wird gebeten, diese Akten in den Bureau der Posen-Breslauer Eisenbahn in Posen oder Kosten abliefern zu wollen, wofür eine Belohnung von 5 Thaler angeboten wird.

Ein schwarzseidener Gürtel mit goldener Schnalle ist verloren gegangen. Der Finder erhält 1 Thaler Belohnung in der Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Ich bin im Begriff, die Ehe mit dem Kanzlei-Diätar Kremling aufzulösen, und ersuche deshalb einen Zeugen, in Bezug auf dieses Verhältniß, so wie in Bezug auf das Grundstück kleine Ritterstraße Nr. 6., an den z. Kremling keine Zahlungen oder Vorschüsse zu leisten.

Posen, den 29. September 1854.

Die verehelichte Kanzlei-Diätar Kremling, kleine Ritterstraße Nr. 6.

Handels-Bericht.

Posener Markt-Bericht vom 2. Oktober.

	Von	Bis
	1849	1850
Weizen, d. Schf. zu 16 Mep.	2 20	3 12 6
Roggen dito	2 3	4 2 12 6
Gerste dito	1 23	4 2 12 6
Hafer dito	— 26	8 1 3 4
Buchweizen dito	—	—
Winter-Rüben dito	—	—
Winter-Raps dito	—	—
Erbsen dito	—	—
Kartoffeln dito	— 20	— 22
Heu, d. Str. zu 110 Pfd.	— 25	— 27
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5 15	— 6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1 25	— 2 5
Spiritus: } die Tonne am 29. Septbr. } von 120 Ort.	28 7 6	28 10
„ 30. } „ 80 „	28 7 6	—

Die Markt-Kommission.

Wollbericht.

Breslau, den 29. September. Das Geschäft hat in dieser Woche einen sehr lebhaften Aufschwung erfahren, und es sind gegen 2000 Gr. aus dem Markte genommen worden.

Hauptkäufer waren ein Engländer Großhändler, außerdem noch Oesterreichische und inländische Fabrikanten, so wie hiesige Kommissionäre.

Man zahlte für Schlefische Wascuren nach Qualität von 85—115 Mt., für verglichenen Kammwollen 88 bis 110 Mt., für Polnische und Posenische Wollen 72 bis 78 Mt., für Russische Kammwollen von 54—63 Mt., für Posen nach Qualität von 50—58 Mt., für Schweiswollen von 48—60 Mt., und für gebündelte Sterblinge von 66—70 Mt.

Die Zufahren zum bevorstehenden Herbstmarkte, der am 3ten k. Mts. beginnt, sind sehr bedeutend. (Landw. Handbl.)

Soppen.

Aus Franken, den 26. Sept. Soppen hat sich in Folge der warmen Tage etwas erhöht. Das Produkt ist indess nur von mittlerer Qualität und leicht. Nur Frühsoffen macht davon eine Ausnahme. Dieser ist gut geschlossen und wirklich von vorzüglicher Qualität. Es bestätigt sich immer mehr, daß die Ernte weit hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt. Schon das leichte Gewicht hat viele Berechnungen durchkreuzt. Von Breiten steht noch nicht fest. Die Produzenten geben sich übertriebenen Hoffnungen hin. Sie verlangen 250 fl. für den Vair. Str., wofür natürlich Niemand zu kaufen geneigt ist. Einige Partien 1853 schöner Waare gingen zu 125 fl. ab. (Edw. Hbb.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Freitag den 29. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Berlin-Hamburger höher, Spanier niedriger.

Schluss-Course. Berlin-Hamburg 105½. Köln-Minden 124½. Magdeburg-Wittenb. —. Kieler 115½. Mecklenburger —. 3½ Spanier 30½. 1½ Spanier 17½. Sardinier 82. 5½ Russen 94½. Mexikaner 164. Disconto 3½. London lang 13 Mk 1½ sh. not., 13 Mk 2½ sh. bez. London kurz 13 Mk 3½ sh. not., 13 Mk 4½ sh. bez. Amsterdam 35. 95. Wien 88½.

Getreidemarkt. Weizen, sehr stille. Roggen, sehr fest. Oel, unverändert. Kaffee und Zink, stille.

Frankfurt a. M., Freitag den 29. September, Nachmittags 2 Uhr. Feste Tendenz.

Schluss-Course. Nordbahn 484. 5½ Metalliques 72. 4½ Metalliques 62½. Oesterr. 1854er Loose 81½. Bankaktien —. 3½ Spanier 33. 1½ Spanier 18½. Kurhesische Loose 35½. Wien 100½. Hamburg 88. London 117. Paris —. Amsterdam 99½. Ludwigshaf.-Bexb. 129½. Frankfurt-Hanau 103½. Bankantheile 8½. Neueste Preuss. Anleihe —.

Wien, Freitag den 29. September, Nachm. 1 Uhr. Effecten flau ohne Grund. Valuten unverändert.

Schluss-Course. Silberanleihe 95½. 5½ Metalliques 84½. 4½ Metalliques 73½. Bankaktien 1256. Nordbahn 173½. 1839er Loose 132½. 1854er Loose 96. London 11,25. Augsburg 117½. Hamburg 86½. Paris 137. Gold 22½. Silber 19.